

berücksichtigt, was auch auf S. 114–120 bestätigt wird. Das Verzeichnis ist als Ergänzung zum Supplementum ad bullarium franciscanum VII bzw. I–III zu verstehen und soll in Zukunft fortgeführt werden. C. L.

---

Pavel BOLINA, K interpretaci a datování Zdikových listin [mit Zusammenfassung: Zur Interpretation und Datierung der Urkunden von Heinrich Zdík], *Český časopis historický* 97 (1999) S. 273–292. – In der Diskussion mit Jan Bistřícký, der die undatierten Urkunden des Olmützer Bischofs Heinrich Zdík (1125–1150) – die ältesten Originale in Böhmen – in das Jahr 1141 datiert, versucht B., sie in die zweite Hälfte des Jahres 1136 zu verlegen.

Ivan Hlaváček

Gerhard BAAKEN, Widerrufsvorbehalt und Urkundenfälschung. Beiträge zur Diplomatik und Rechtsgeschichte der Privilegien Kaiser Friedrichs II., *AfD* 43 (1997) S. 47–83, behandelt den seit 1195 in Privilegien Heinrichs VI. bezeugten Widerrufsvorbehalt (*salvo in omnibus mandato et ordinatione nostra et heredum nostrorum*), der nach päpstlichem Vorbild und als Folge des kaiserlichen Gesetzgebungsrechtes eingefügt wurde, und kann mehrere Fälle nachweisen, in denen geistliche Urkundenempfänger – darunter Gregor IX. – nach dem Edikt *De resignandis privilegiis* vom Dezember 1220 versuchten, durch Fälschungen und negative Interpolationen den jederzeit möglichen Privilegienwiderruf durch Friedrich II. zu umgehen. K. N.

Elfie-Marita EIBL, Zwischen Entwurf, Original und Kopie. Bemerkungen zu Formen von Urkunden und Briefen aus den Kanzleien Kaiser Friedrichs III., *AfD* 44 (1998) S. 19–41, macht auf eine neue diplomatische Überlieferungsform des 15. Jh. aufmerksam: die Nottel. Sie ist die verbindliche – besiegelte oder unbesiegelte – Vorlage für eine spätere Ausfertigung, steht also zwischen Konzept und Ausfertigung und findet sich bei Vertragsverhandlungen. K. N.

Ulrich SCHWARZ, Petenten, Pfründen und die Kurie. Norddeutsche Beispiele aus dem Repertorium Germanicum, *BDLG* 133 (1997) S. 1–21, informiert über die Besonderheiten der vatikanischen Registerüberlieferung und des kurialen Geschäftsganges und verdeutlicht an drei „Petentenbiographien“ (Albert Cock aus Bremen, Heinrich Gerwen aus Lübeck, Ludolf Quirre aus Hannover) den Quellenwert des Repertorium Germanicum. K. N.

Christiane SCHUCHARD, Ein neues Regestenwerk aus dem Vatikanischen Archiv: Das Repertorium Poenitentiarie Germanicum, *BDLG* 133 (1997) S. 23–36, gibt Auskunft über Überlieferung und Inhalt der im 15. Jh. einsetzenden Supplikenregister der Pönitentiarie und über die neue Editionsreihe des Deutschen Historischen Instituts in Rom. K. N.

Anna ADAMSKA, Bibliographie de la diplomatie polonaise 1956–1996, *AfD* 44 (1998) S. 275–336, bietet 454 systematisch geordnete Titel, die durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen werden. K. N.